

Emily war früh wach. Sie war zu aufgeregt um zu schlafen! Heute war schließlich der heilige Abend!

Sie zog sich Handschuhe, Schal und die Mütze, die ihr Katie in Amerika geschenkt hatte an und lief zur Adventskerze.

Dort standen bereits Konrad und Emilio und erwarteten sie.

„Guten Morgen, kleine Emily! Steig ein, wir haben einen lange Tag vor uns!“

Emily begrüßte ihre beiden Freunde und kletterte zu Konrad in den wartenden Schlitten.

Es glitzerte wieder um Emily herum, dann flogen sie schon los.

Wieder wurde der von Wolken graue Himmel schwarz, dann setzte Emilio schon zur Landung an.

Sie landeten im Weihnachtsdorf. Aber was herrschte dort für ein Treiben! Hunderte Weihnachtswichtel rannten durcheinander. Mitten auf dem großen Platz stand der Schlitten des Weihnachtsmannes. Vor dem Schlitten standen acht Rentiere. Sie waren festlich geschmückt, trugen Glöckchen, Schleifen und glitzernde Kugeln. Rudolph stapfte stolz um seine Kollegen herum und kontrollierte, ob alle richtig angeschnitten waren. Sichtlich zufrieden platzierte er sich selbst an die Spitze der kleinen Herde. Alle waren da: Lari und ihre Mutter, Lisa, der kleine Schneehase, die Elche aus Norwegen, die Wichtel mit ihren Eulen, Väterchen Frost mit seiner Enkelin, die Rotkehlchen, Tio, der Esel, Paco, das Alpaka, Alina, die Straßenratte, die Mäuse aus Dänemark, das graue Eichhörnchen, die Schneefüchse, die Wildkatzen, Kylie, das Känguru, der Affe Nilay aus Indien, ihre Freunde Finn und Lotte, sogar Befana, die Weihnachtshexe, war auf dem verschneiten Platz im Weihnachtsdorf. Sie waren ausgelassen und freuten sich auf das gemeinsame Weihnachtsfest.

Die Weihnachtswichtel rannten um den Schlitten herum. Sie rannten ins Haus, aus dem Haus heraus, zur Werkstatt, aus der Werkstatt; hinaus, beladen bis oben hin mit Geschenken. Die kamen auf den Schlitten. Immer mehr und mehr Pakete wurden aufgeladen. Unzählige bunte Päckchen stapelten sich auf dem Schlitten.

Jetzt kam der Weihnachtsmann aus dem Weihnachtshaus! Er winkte fröhlich und rief: „Dann lasst uns loslegen! Konrad, Emily, kommt ihr?“

Emily schaute Konrad überrascht an, dann folgte sie dem Adventswichtel zum Schlitten.

„Hallo Emily, steig ein! Jetzt werden die Geschenke verteilt! Tausende Kinder auf der ganzen Welt warten schon. Außerdem wird mir hier kalt!“

Emily schaute den Weihnachtsmann an. Er trug kurze Hosen. Außerdem hatte er ein Surfbrett dabei. Und einen Globus.

Emily schaute den Weihnachtsmann fragend an. „Warum trägst du kurze Hosen? Was soll das Surfbrett und wozu dient der Globus? Findest du sonst den Weg nicht?“

Der Weihnachtsmann lachte. „Nun steigt ein, ich erklär die alles unterwegs!“

Emily und Konrad kletterten in den Schlitten und suchten sich einen Platz zwischen den ganzen Geschenken.

Der Weihnachtsmann schnalzte mit der Zunge und rief „Hohoho! Rudolph! Zieh an!“ Und Rudolph zog an. Mit ihm die ganze Rentierherde. Es glitzerte etwas mehr als sonst und schon flogen sie los.

Der Weihnachtsmann schaute Emily an und nahm den Globus in die Hand.

„Also, du hast ja nun schon viel über das Weihnachtsfest erfahren. Jetzt beginnt für viele Kinder auf der ganzen Welt der aufregendste Teil des Feste. Wir beginnen in Neuseeland. Hier ist der heilige Abend schon weit fortgeschritten.“

Der Weihnachtsmann zeigte Emily Neuseeland auf dem Globus. Wenn bei uns morgens ist, ist es in Neuseeland schon Abend. Die Kinder gehen nun ins Bett. Wenn wir dort sind, werden sie schlafen. Die Geschenke finden sie nach dem Aufstehen am Morgen des Weihnachtstages.

Mittlerweile flogen sie über Land. Emily sah Berge, Meer und rauchende Vulkanschlote. „Wir sind da!“ sagte der Weihnachtsmann. Sie steuerten auf die ersten Häuser zu. Der Weihnachtsmann ging sofort an die Arbeit. Warm war es, obwohl die Sonne schon untergegangen war. Hier war Sommer! Jetzt verstand Emily, warum der Weihnachtsmann kurze Hosen trug. Konrad und Emily reichten dem Weihnachtsmann die Geschenke an. Als er aus dem ersten Haus zurück war, hielt er einen Keks in Form eines kleinen Männchens und zwei Möhren in der Hand. Die Möhren brachte er den Rentieren, die Keks gab er Emily. Hier, das ist ein „Gingerbread man“. Den legen mir die Kinder vor die Tür am Weihnachtsabend. Nett, nicht? Sie nennen mich Santa Claus! “

Emily probierte den kleinen Keksmann. „Lecker“; fand sie. Der schmeckt fast wie Pfefferkuchen.“ Der Weihnachtsmann arbeitete in unfassbarer Geschwindigkeit. Sie flogen von Ort zu Ort, von Haus zu Haus, sogar an zwei Campingplätzen machten sie Station.

Im Flug füllte sich der Schlitten wie durch ein Wunder jedesmal wieder auf. Der Geschenkeberg wurde lange Zeit nicht kleiner. Doch irgendwann war das letzte Geschenk verteilt.

„Jetzt gehts nach Australien! Australien ist etwas weiter westlich, da wird es jetzt gerade Abend. Bis wir dort sind, schlafen die ersten Kinder bereits.“ Dann winkte er und rief in die Nacht „Merry christmas to all! And to all a good night!“

Das ist English und heißt: „Allen eine frohes Fest und eine gute Nacht!“

Mit diesen Worten ließen sie Neuseeland unter ihnen zurück.

Kurz darauf erreichten sie Australien. Die Luft war warm, unter ihnen funkelten die Lichter der großen Städte.

Zwei Kängurus begrüßten den Schlitten, als sie in der Dunkelheit zwischenlandeten und an einer Verteilerstelle die Geschenke auffüllten. Konrad und die Kängurus arbeiteten schnell und im Nu war der Schlitten wieder aufgefüllt. Sie flogen hoch auf die Dächer und Santa begann, die Pakete zu verteilen.

Sie flogen von Stadt zu Stadt, von Hof zu Hof und von Dorf zu Dorf. Am Meer, im Dschungel und in der Wüste wohnten Menschen. Als der Geschenkeberg sich nicht mehr auffüllte und das letzte Haus versorgt war, landete der Schlitten an einem Strand. Der Mond schien hell und sein Licht wurde vom Wasser reflektiert.

Der Weihnachtsmann nahm das Surfbrett, zog seine Schuhe aus und rannte jauchzend auf die Wellen zu.

Emily staunte: „Haben wir dazu genügend Zeit?“ rief sie. „Klar, eine kurze Pause muß sein! Komm mit!“ Santa winkte ihr zu und Emily rannte ans Wasser.

Der Weihnachtsmann hob das Eichhörnchen vor sich aufs Brett, dann paddelte er mit Emily raus aufs Meer. Sie surften eine um die andere Runde, Emily quietschte vor Vergnügen.

Dann war es Zeit, wieder an die Arbeit zu gehen. Sie schüttelten sich das Wasser aus dem Fell und aus den Haaren, und liefen zurück zum Schlitten

Konrad wartete auf sie. Er hielt den Globus in der Hand und während der Weihnachtsmann sich anzog, diesmal wählte er lange Hose, Mantel und Mütze, zeigte Konrad Emily die Weltkugel.

„Guck Emily, hier ist Australien. Jetzt werden wir ein Stück über Wasser fliegen, dann kommt Indien.

„In Indien feiert man aber kein Weihnachten“, stellte Emily fest, „das habe ich gelernt“.

„Richtig“, sagte Konrad. Mittlerweile hatte der Weihnachtsmann den Rentieren Das Kommando zum Abflug gegeben und das Land wurde unter ihnen immer kleiner.

Dann sahen sie lange Zeit nur Dunkelheit um sie herum. Sie flogen über das Meer. „Dort sind Lichter!“ rief Emily nach einer Weile. „Das ist Indien.“ sagte Konrad. Er zeigte Emily Indien auf dem Globus. „Dann kommt bald schon Rußland, dort müssen wir auch nicht landen. In Rußland bringen Väterchen Frost und seine Enkelin an Neujahr, also nächste Woche die Geschenke.

Unsere nächste Station ist Polen. Wir fliegen der Sonne hinterher, bis wir in Polen sind, wird dort auch Abend sein. Wenn ein Kind den ersten Stern sieht, dann beginnt in Polen die Bescherung. Das Christkind wird auch dort sein, und helfen! Das beginnt seine Reise heute Abend in Ungarn.

Dann folgen nach und nach die europäischen Länder“, Konrad drehte den Globus und zeigte Emily mit dem Finger, welche Route der Weihnachtsmann nehmen würde.

Im Schlitten stapelten sich inzwischen wieder neue Geschenke.

Sie landeten auf den Dächern einer kleinen Stadt. Der Weihnachtsmann ging an die Arbeit. Das Christkind kam auch dazu. Langsam wurde es auch hier dunkel, der erste Stern zeigte sich am Himmel. Gemeinsam arbeiteten die beiden in Windeseile bis alle Geschenke verteilt waren.

Währenddessen zeigte Konrad Emily den Globus: „Als nächstes sind die Kinder in Finnland, Schweden und Norwegen an der Reihe, hier helfen die Weihnachtswichtel dem Weihnachtsmann. Das Christkind versorgt so lange Österreich. In Deutschland und Frankreich arbeiten beide wieder gemeinsam. In diesen Ländern bekommen die Kinder heute Abend ihre Geschenke. In England werden wir so spät ankommen, dass die Kinder die Geschenke morgen früh auspacken werden. Am Weihnachtsmorgen.“

Konrad drehte die Weltkugel weiter. „Hier ist Grönland“. „Da ziehen doch die Huskys den Schlitten, oder?“ fragte Emily.

„Richtig“, antwortete der Weihnachtsmann, der eben zum Schlitten zurückgekehrt war. „Die Rentiere haben sich in Grönland eine Pause verdient. Dort ist die Hälfte geschafft. Die Rentiere ruhen sich aus, trinken frisches Wasser und bekommen gutes Heu. Dann geht es über den gewaltigen atlantischen Ozean bis nach Amerika. Bis dahin wird es finstere Nacht sein. Die Kinder schlafen dann. Auch in Amerika packen die Kinder ihre Geschenke am Weihnachtsmorgen aus. Als letztes kommen die Inseln von Hawaii an die Reihe. Wenn in Hawaii Weihnachten ist, ist in Neuseeland schon der 26. Dezember. Diese heilige Nacht ist für uns im Weihnachtsdorf die längste Nacht des Jahres.“

Sie waren inzwischen wieder ein kleines Stück geflogen. Nun standen sie vor Emilys Weihnachtsbaum. Der Weihnachtsmann nahm ein Geschenk vom Schlitten und legte es unter Emilys geschmückte Tanne.

Konrad blickte Emily an:

„Liebe Emily, es war mir ein Vergnügen, den Advent mit dir zu verbringen!“

Er drückte Emily zum Abschied. Dann öffnete er die Tür des Schlittens.

Emily stieg aus. „Warte, ich habe noch etwas für dich“, sagte Konrad. Er überreichte Emily eine ganz besondere Weihnachtskugel. Es war eine kleiner Erdball mit einer Schnur am Nordpol. „Für deinen Weihnachtsbaum! Frohe Weihnachten, Emily!“

„Frohe Weihnachten. Und vielen Dank!“ sagte Emily. Dann flog der Schlitten wieder los. Der Weihnachtsmann zwinkerte ihr zu. Hoch über dem Wald, im dunklen Abendhimmel flog der Schlitten mit den Rentieren, dem Weihnachtsmann und Konrad. Leise hörte Emily noch die Weihnachtsglöckchen, und hörte wie der Weihnachtsmann ihr ein letztes Mal zurief: „Ein frohes Weihnachtsfest Emily! Bis zum nächsten Jahr!“

Dann wurde es still. Emily ging zu ihrer Weihnachtstanne. Sie hängte Konrads Geschenk an einen Zweig, betrachtete all ihre gesammelten Schätze, schaute sich ihre Weihnachtskrippe an, rückte die Kamele ein kleines Stück näher heran, zündete das indische Licht an und öffnete dann ihr Weihnachtsgeschenk.

Sie rollte eine Karte aus. Eine Weltkarte. In jedem Land, das sie bereist hatte, steckte ein Fähnchen.

„Frohe Weihnachten, liebe Emily!“ hörte sie plötzlich zwei Stimmen hinter sich.

Es waren ihre Eltern. Emily lief auf sie zu und fiel ihnen in die Arme.

„Bist du schon lange hier draußen? Wir wollten uns gerade auf den Weg zur Krippe machen.“ Ihre Mutter betrachtete staunend den schönen Weihnachtsbaum und die Krippe. „Du warst aber fleißig!“

Emily nahm ihre Eltern an die Pfoten und gemeinsam liefen sie los.

Auf dem Weg wurde ihnen nicht langweilig. Emily erzählte ihren Eltern von all den Abenteuern, die sie im Advent erlebt hatte. Es wurde eine besondere, lange heilige Nacht.

